

Rundschreiben Nr. 1/2016

▪ **Gemeinsames Maßnahmenpaket „Flüchtlinge an Hochschulen in Baden-Württemberg“**

Gemeinsam haben die baden-württembergischen Universitäten und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit dem Wissenschaftsministerium eine Reihe von Maßnahmen beschlossen, um studierfähigen Flüchtlingen den Einstieg in ein Studium zu erleichtern. Dabei ist die Aufnahme oder Fortsetzung eines Studiums nicht an einen bestimmten Aufenthaltstitel geknüpft.

Das MWK erstellte einen Online-Wegweiser für Hochschulzugang und Studium in Baden-Württemberg mit wichtigen Informationen. Die Hochschulen, die Studierendenwerke und die BA-FÖG-Ämter haben Koordinatorenstellen eingerichtet mit konkreten Ansprechpartnern für Flüchtlinge. Brückenkurse sollen auf das Studium vorbereiten. Die Hochschulen sind bereit, anerkannten Flüchtlingen Gebühren, etwa für die Nutzung der Hochschulbibliotheken oder Gasthöreergebühren, ganz oder teilweise zu erlassen. Vor allem aber sollen Deutschkurse an Hochschulen oder hochschulnahen Einrichtungen eingerichtet werden, da sie effektiver seien als allgemeine Integrationskurse. Bereits im Januar 2015 hatte das MWK einen Notfonds eingerichtet, der Studierenden aus Krisengebieten (nicht nur aus Syrien) finanzielle Überbrückungshilfen anbietet.

Auch die *Arbeitgeber Baden-Württemberg*, *SÜDWESTMetall* und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit haben in einer gemeinsamen Erklärung mit der Landesrektorenkonferenz, der HAW BW, der DHBW sowie dem MWK eine enge Zusammenarbeit beschlossen.

Zwar ist die Zahl studierwilliger und -fähiger Flüchtlinge noch relativ überschaubar, aber man sollte sich keine Illusionen machen, dass bei steigenden Zahlen erhebliche finanzielle wie auch personelle Anstrengungen nötig werden, wenn ein erfolgreiches Studium gelingen soll.

▪ **Ingenieurwissenschaften@BW2025**

Die Expertenkommission unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Thomas Bauernhansl und Prof. Dr. rer.nat. Britta Nestler (Karlsruher Institut für Technologie, Hochschule Karlsruhe) übergab im Dezember 2015 ihren Abschlussbericht an Wissenschaftsministerin Bauer. Die unabhängige Kommission hatte im März 2014 ihre Arbeit aufgenommen. Für die Landesregierung bilden die Ingenieurwissenschaften das Fundament der wirtschaftlichen Prosperität Baden-Württembergs. Daher sollen Technologietransfer und Gründerkultur Schwerpunktthemen der nächsten Jahre werden, um die Bereiche Forschung, Lehre und Transfer auf die Herausfor-

derungen der Digitalisierung und Industrie 4.0 auszurichten.

Folgende fünf Handlungsempfehlungen haben besonderes Gewicht: die Zusammenführung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung sowie die Bearbeitung gesellschaftlicher Fragen – Antworten auf die globalen Megatrends wie Ressourcenknappheit, Mobilität und Energiegewinnung unter Umweltgesichtspunkten sowie Big Data und cyberphysische Produktionsprozesse – veränderte Aufgaben in der Lehre, insbesondere die Gewinnung von mehr Frauen für die ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen, die Minimierung von Abbruchquoten und die Beschreibung neuer Kompetenzen angesichts der sich verringernden Halbwertszeit von Wissen – die intelligente und partnerschaftliche Nutzung von Großforschungsinfrastrukturen – die explizite Förderung einer Gründerkultur an den Hochschulen sowie die Weiterentwicklung des Technologietransfers in die Wirtschaft.

So wichtig die Ingenieurdisziplinen für den ökonomischen Wohlstand Baden-Württembergs zweifellos sind, so dürfen andere Fachdisziplinen dennoch nicht vernachlässigt werden.

▪ **Theresia Bauer – erneut Wissenschaftsministerin des Jahres**

Zum dritten Mal nach 2013 und 2015 wurde die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Bündnis 90/Die Grünen) von den Mitgliedern des Deutschen Hochschulverbandes zur „Wissenschaftsministerin des Jahres“ gewählt. Gelobt wurde Bauers ausgeprägte Bereitschaft zum Dialog und ihre politische Rationalität. An zweiter Stelle im Ranking folgte die Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka (CDU). Den dritten Platz nahm die sächsische Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange (SPD) ein. Die Schlusslichter waren: die saarländische Ministerpräsidentin und Wissenschaftsministerin Kramp-Karrenbauer (CDU), Sachsen-Anhalts Minister Möllring (CDU) und die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD).

Auch der „Rektor des Jahres“ kommt aus Baden-Württemberg. Die Auszeichnung erhielt Prof. Dr. Stephan Dabbert von der Universität Hohenheim für seine Fähigkeit, die Hochschulmitglieder auch bei schwierigen Entscheidungen sachlich und freundlich zu beteiligen und zu überzeugen. Siehe http://www.hochschulverband.de/ranking-dhv_2016.pdf

Der vhw gratuliert Ministerin Bauer zu diesem Hattrick. Unterstützt von der Landesregierung war die Ministerin erfolgreich bei der Steigerung der Finanzmittel für ihr Ministerium und der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft.

▪ **Acht Jahre Hochschulpakt: Baden-Württemberg nutzt steigende Studierendenzahlen am besten**

Der Trend zum Hochschulstudium ist ungebrochen. Von 2005 bis 2013 stieg die Zahl der Studienanfänger/innen um 43 Prozent. Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern haben einen Großteil der Studierenden aufgenommen. Besonders die Fachhochschulen (HAWs) und die Ingenieurwissenschaften haben profitiert. Baden-Württemberg ist der größte Gewinner dieser Entwicklung. Hier stieg der Anteil an den Studienanfänger/innen von 13,9 Prozent (2005) auf 15,3 Prozent (2013). Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften dominierten mit 40 Prozent der zusätzlichen Studienanfänger/innen. An zweiter Stelle folgten die Ingenieurwissenschaften. Jedes fünfte Erstsemester wählte ein ingenieurwissenschaftliches Studienfach. Begünstigt wurde die Entwicklung durch den Hochschulpakt, der 2007 zwischen Bund und Ländern geschlossen wurde.

http://www.che.de/downloads/CHE_AP_186_Und_wo_studieren_die_jetzt_alle_2015.pdf.

So erfreulich die steigende Zahl der Studienanfänger/innen auch sein mag, so hat diese Entwicklung doch eine deutliche Verschlechterung der Betreuungsrelation zur Folge. Angesichts der zunehmenden Heterogenität der Studierenden müssen hier verstärkt Anstrengungen unternommen werden. Ansonsten wird auch die Zahl der Studienabbrecher/innen steigen.

▪ **Mehr Planbarkeit für den wissenschaftlichen Nachwuchs**

Bundestag und Bundesrat haben das *1. Wissenschaftszeitvertrags-Änderungsgesetz* beschlossen. Es tritt im März 2016 in Kraft. Die Gesetzesänderung zielt vor allem darauf, unsachgemäße Kurzbeurlaubungen im Wissenschaftsbereich künftig zu unterbinden. Informationen unter:

<https://www.bmbf.de/de/wissenschaftlicher-nachwuchs-144.html>.

▪ **FH-Professor/innen gesucht**

Wer das krasse Missverhältnis der Anzahl von Postdoktoranden und frei werdenden Professuren an Universitäten kennt, wird sich wundern, dass die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in einer Reihe von Fächern – nicht nur den Ingenieurwissenschaften – Schwierigkeiten haben, ihre Professuren zu besetzen. Dies liegt u. a. an der notwendigen Doppelqualifikation: wiss. Qualifikation und zumeist mindestens fünfjährige praktische Berufserfahrung. Um eine Antwort auf die dünne Personaldecke zu geben, hat der Wissenschaftsrat unter Leitung von Gunter Schweiger eine Arbeitsgruppe „Karrierewege und -ziele an Fachhochschulen“ eingerichtet, die im Frühjahr Empfehlungen vorstellen will. „FH-Professoren gesucht „Bei uns dürfen Sie spielen“. duz Magazin Nr. 1/2016 vom 18. Dezember 2015. <http://www.duz.de/duz-magazin/2016/01>.

▪ **Auf dem Weg zur Professur (HAW/DHBW) 2016**

Die Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (LaKof BW) hat ihren Flyer aktualisiert und die aktuellen Angebote für Akademikerinnen mit Interesse an einer HAW- oder DHBW-Professur in kompakter Form zusammengefasst. Infoabende, Tipps zum Verhalten in Berufungsverfahren, Workshops zu Schlüsselqualifikationen, Promotionszirkel und Informationen zu Mentoring und Training sowie eine aktuelle Datenbank „Professorin (HAW/DHBW)“ geben nützliche Hinweise für Interessierte.

Der nächste Infoabend findet Freitag, 15. April 2016 an der DHBW Stuttgart, Jägerstraße 56, 0174 Stuttgart statt. Siehe <http://www.lakof-bw.de>.

▪ **Fachtagung und Karriereauftakt „Komm, mach MINT“**

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V. lädt Studentinnen und Absolventinnen aus den Bereichen Informatik und Elektrotechnik zu einer Fachtagung nach Berlin ein. Hochkarätige Fachvorträge, Workshops zum Berufseinstieg, Speeddatings mit potentiellen Arbeitgebern richten sich an interessierte Frauen.

„meetME – Fachtagung und Karriere-Auftakt“. 30.06. bis 01.07.2016. Kostenlose Teilnahme sowie Erstattung der Reisekosten und Übernachtung. Bewerbungsschluss 15. Mai 2016. <http://www.komm-mach-mint.de>

▪ **Nachruf**

Der Verband Hochschule und Wissenschaft Baden-Württemberg trauert um **Prof. Dr. Wolfgang Fritz**. Der langjährige Vorsitzende der vhw-Verbandsgruppe Karlsruhe war viele Jahre Mitglied im Landesvorstand und Landesschriftführer. Er verstarb im Februar dieses Jahres nach kurzer schwerer Krankheit. Über viele Jahrzehnte gestaltete Fritz die Politik des Verbandes kritisch und mit hohem Engagement mit. Als Hochschullehrer, Rektor der Hochschule Karlsruhe, vielfältig engagierter Bürger und überzeugter „Wahl-Badener“ hat er den vhw Baden-Württemberg an seinen Erfahrungen im hochschulischen und öffentlichen Bereich teilhaben lassen. Er kämpfte für die Fachhochschulen als eigenständiger Hochschultyp. Die Forderung nach einer angemessenen Besoldung der Professor/innen, die Gleichstellung der Hochschulabschlüsse an Universitäten und HAWs, die Minderung des hohen Lehrdeputats oder die Verbesserung der Betreuungsrelation waren ihm Herzensanliegen, für die er sich konsequent einsetzte. Er hinterlässt eine große Lücke.

Wir werden Prof. Dr. Wolfgang Fritz in ehrenvoller Erinnerung behalten.